



GRUNDLAGEN DES EVANGELIUMS

Lektion
XV

Neutestamentliche Anbetung (Teil 1)

A. Falsche Anbetung und ihre Folgen:

1. Seit Beginn der Menschheit erkennen wir im Menschen den Hang zur **Anbetung** eines höheren Wesens. Je nach seinen Vorstellungen und Wünschen verehrte der Mensch alles Mögliche wie z. B. Himmelskörper (2. Kön. 17,16), böse Geister (3. Mos. 17,7; Ps. 106,37), Tiere (Röm. 1,18-23), Menschen (Apg. 12,21-23), usw. Man betete auch selbstgemachte materielle Dinge an wie z. B. Götzenbilder aus Stein, Holz oder Metall (Dan. 3,1; 2. Mos. 32,1-6).
2. Der allmächtige Gott und Schöpfer hat schon sehr früh versucht den Menschen verstehen zu geben, „**dass der Herr Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner...**“ (5. Mos. 4,39.15-19). Am Sinai gebot er seinem Volk als erstes: „**Du sollst keine anderen Götter haben neben mir**“ (2. Mos. 20,3). Doch leider hat sich Gottes Volk mehrheitlich nicht an die Gebote gehalten, sondern ist immer wieder fremden Göttern nachgelaufen und ihnen angehangen (Ri. 2,12). Dies erzürnte den Herrn, den lebendigen Gott, der allen „**Leben und Odem und alles gibt**“ (Apg. 17,25).
3. Gott will, dass die Menschen ihn **allein** anbeten. Es genügt unserem Schöpfer nicht, dass wir an irgend etwas glauben und irgend etwas anbeten. Aus der Geschichte Israels lernen wir, dass Gott nicht nur den Götzendienst verurteilte, sondern jede Art der **falschen Anbetung** verachtete und streng bestrafte:
 - a) Kain (1. Mos. 3)
 - b) Nadab und Abihu (3. Mos. 10)
 - c) Saul (1. Sam. 15)
4. Auch das Neue Testament warnt uns vor **falscher Anbetung** durch:
 - a) **Götzendienst** jeglicher Art (1. Joh. 5,21), wie z. B. Bilder oder andere Gegenstände. Zum Götzendienst zählt sogar Habsucht (Kol. 3,5), und jede Art von Lebensgestaltung, die nicht aus dem Geist Gottes, sondern aus dem Fleisch hervorgeht (Gal. 5,19-21).
 - b) **Eigenwillige Anbetung** (Kol. 2,20-23). Auch diese Anbetung ist verwerflich, obwohl sie den Anschein der Weisheit und Demut erwecken kann. Alle Anbetungsformen, die sich nach menschlichen Traditionen und Lehren richten, sind eigenwillig und daher vor Gott verwerflich.
- c) **Unwissentliche Anbetung** (Apg. 17,22-23). Dies ist eine weitere Art der verwerflichen Anbetung. Ohne Gott zu kennen, kann man ihn niemals richtig anbeten. Das notwendige Wissen um Gott ist unser Glaube (Heb. 11,6), der aus dem Wort Gottes kommt (Röm. 10,17). Gott will, dass wir uns zuerst bemühen, ihn durch die Heiligen Schriften kennenzulernen, damit wir wissen, wie er seine Anbeter haben will.
- d) **Vergebliche Anbetung** (Mt. 15,1-9). Das war die Anbetung der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sie beteten an, ohne mit ihren Herzen dabei zu sein. Im heutigen Verständnis ist es dasselbe, wenn wir z. B. das „Vater Unser“ etwa fünfzigmal hintereinander aufsagen würden und damit meinen, vor Gott etwas bewirken zu können. Jede Art von solcher Gottesverehrung ist nichtig. Die Anbetung ist aber auch dann vergeblich, wenn wir Gottes Belehrung nicht annehmen wollen (Joh. 9,31). Wenn wir z. B. Ehebruch begehen, indem wir vorehelichen Geschlechtsverkehr pflegen (Mt. 5,27), oder homosexuelle Neigungen ausleben (3. Mos. 18,22; 20,13), dann ist unsere Anbetung sogar ein Greuel (Spr. 28,9; Röm. 1,26-27).
5. Es ist von entscheidender Bedeutung, **wie** wir den allmächtigen Gott anbeten. Es geht nicht darum was **wir** dabei empfinden und was die Welt für richtig hält. Um vom Vater erhört und gesegnet zu werden, müssen wir ihn nach **seinem** Willen fragen und anbeten. Selbst die einflussreichsten Emanzipationsbewegungen unserer Zeit können den allmächtigen Gott nicht dazu zwingen, die neu eingeführten Anbetungsformen zu akzeptieren (wie z. B. die Einsetzung von Frauen im Gottesdienst). Gott ist es, der durch sein Wort bestimmt hat, was die Aufgabe von Mann und Frau sein soll:
 - in der Gemeinde (1. Kor. 11,3; 14,34-35; 1. Tim. 2,8-15),
 - und in der Familie (Eph. 5,21-33).

B. Anbetung in Geist und Wahrheit:

Jesus sagte zu der Samariterin am Brunnen: „Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Joh. 4,23-24)

1. Aus den Worten Jesu können wir grundsätzlich feststellen, dass Gott will, dass wir ihn **anbeten** und ehren, ob wir Menschen das notwendig finden oder nicht. Gott will es jedoch nicht deshalb, weil er das nötig hätte (Ps. 50,12f). Er will, dass wir ihn anbeten, weil er weiss, dass wir seine Gemeinschaft brauchen. Nur in seiner Nähe finden wir Frieden und Erfüllung. Die Anbetung Gottes ist das grösste Vorrecht eines Gläubigen.
2. Im **Geist** anzubeten ist das Gegenteil von Äusserlichkeiten, Formalismus, Lippendienst, Routine, Gottesdienst ohne innere Anteilnahme. Weil Gott Geist ist, können wir uns ihm nur geistlich nahen.
3. In der **Wahrheit** anzubeten bedeutet, dass wir im Einklang und Gehorsam mit der gesamten Lehre der Heiligen Schrift stehen (Joh. 17,17). Die Wahrheit, auf der sich die rechte Anbetung aufbaut, ist Gottes Wort (2. Joh. 9; Jer. 7,23).
4. Will Jesus in den oben zitierten Versen sagen, dass wir nicht an den öffentlichen Gottesdiensten teilzunehmen brauchen? Nein! Jesus kündigt an, dass der Streit um den Ort der Anbetung bald überflüssig sein wird. Auch Jerusalem soll seine besondere Bedeutung als Zentrum der rechten Anbetung verlieren, weil die Menschen **überall** auf der ganzen Welt sich Gott nahen können. Das hatten schon die Propheten vorausgesagt (Mal. 1,11; Zeph. 2,11). Gott lässt sich von Menschenhänden weder einen Dienst erweisen, noch wohnt er in Tempeln, die von Menschen erbaut wurden (Apg. 17,24-25).
5. Die Anbetung in Geist und Wahrheit steht im Gegensatz zu den alttestamentlichen Opferungen und zum Tempel als Anbetungsstätte usw. Der Gottesdienst im Alten Bund war nur eine äussere Vorahnung, ein schattenhafter Umriss, die **Erfüllung** dieser Anbetung finden wir in Christus. Sie knüpft zwar am Alten an, wird aber vom Neuen durchdrungen und von innen her umgestaltet.
6. Wenn wir den Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament begreifen, dann verstehen wir das Prinzip der vielen Parallelen zwischen äusserlichen Elementen des alttestamentlichen Gottesdienstes und ihren geistlichen oder innerlichen Parallelen im Neuen Bund:

Alttestamentlich:	Neutestamentlich:
Tempel aus Stein	Wir sind der Tempel (1. Kor. 3,16f)
Das Heiligtum	Der Himmel (Heb. 8,5-13; 9,23-24)
Viele blutige Tieropfer	Einmaliges Opfer Christi (Heb. 9,1-28)
Brandopfer	Geistliche Opfer (Heb. 13,15-16)
Hohepriester des Jahres	Jesus in Ewigkeit (Heb. 7,1 - 8,5)
Levitische Priester	Alle Christen (1. Pet. 2,5-10)
Das Priestergewand aus Leinen	Die gerechten Taten der Heiligen (Offb. 7,13-14; 19,8)
Waschbecken	Die innere Waschung bei der Taufe (Heb. 10,22; 1. Pet. 3,21)
Salbung mit Öl	Salbung mit hlg. Geist (2. Kor. 1,21)
Aussere Sabbatruhe	Ewige Ruhe unseres Gewissens (Mt. 11,28-30; Heb. 4,1-11)
Der goldene Leuchter	Die Gemeinde (Offb. 1,20)
Das jährliche Passafest	Die wöchentliche Erinnerungsfeier (1. Kor. 5,7-8; 11,23-26)
Weihrauch	Gebete der Christen (Offb. 5,8)
Musikinstrumente	Das menschliche Herz (Eph. 5,19)

C. Das Wesen der neutestamentlichen Anbetung:

Es wäre falsch, wenn wir meinen, dass Gott es im N.T. mit der Anbetung nicht mehr so genau nimmt wie im AT. So wie Mose Weisung empfing, das heilige Zelt genau nach dem Urbild, das der Herr ihm auf dem Berg gezeigt hatte, anzufertigen (Heb. 8,4-5), so sind auch wir an die neutestamentlichen Ordnungen Gottes durch die Apostel gebunden. Eine falsche Gesinnung oder ein falsches Wort kann genügen, dass unser ganzer Gottesdienst nichtig wird (Apg. 5,1-11; Jak. 1,26). Wir unterscheiden zwei Anbetungsarten:

1. **Die direkte Gottesverehrung:** Sie geschieht zusammen mit Gläubigen als Gemeinde. Ort, Zeitpunkt so wie die einzelnen Elemente des wöchentlichen Gottesdienstes richten sich, wie wir in der nächsten Lektion sehen werden, nach dem biblischen Vorbild (Apg. 2,42).
2. **Die indirekte Gottesverehrung:** Wahres Christentum geschieht nicht nur während gewissen Stunden in der Woche, sondern es ist die völlige Hingabe an unseren Herrn Jesus; 24 Stunden am Tag (Röm. 12,1-2).